

15.02.2021, 11:45 Uhr

briefe@bz-berlin.de

Hanke, Berlin zu B.Z. vom 14.02.2021, Seite 2

Sehr geehrte, liebe Frau Grömminger,

die ersten Sätze Ihres gestrigen Kommentars haben mich sehr aufgeregt: "Berlin kann Schnee richtig gut"?

Ich bin jeden Tag in unserem Büro in der Steglitzer Brandenburgischen Straße und wohne selbst im Schöneberger Norden, am Nollendorfplatz. Eine gewisse regionale Kenntnis können Sie mir also unterstellen, da ich mich des ÖPNV bediene.

Also: Bürgersteige sind unzureichend geräumt, z. T. vereist, mit Buckeln, es wurde auch nicht gestreut. Unangenehm ist das auch an den Haltestellen der Busse usw.: wie leicht kann jemand da unter einen Bus rutschen, weil auch die Haltestellenplätze nicht geräumt wurden.

Hier in der Brandenburgischen Straße benutze ich - anders als sonst - den Bürgersteig auf der gegenüberliegenden Seite, weil die gewohnte Seite vor den Häusern 28 - 30 in den letzten Tagen stark vereist war. An der Grundstücksgrenze der Nummern 24/25 stürzte gestern eine Frau. Da unser Büro im Sockelgeschoss liegt und ich das zufällig sah, konnte ich helfen und Weiteres veranlassen.

Wie war das zu meiner Jugendzeit, als - zugegeben - jeder Winter ein Schneewinter war?

Gegen 06:00 Uhr am frühen Morgen klingelte der zuständige Streifenpolizist, der nach nächtlichem Schneefall die Straßen abließ, säumige Hauswarte heraus, um sie auf ihre Pflichten für die Räumung und Sicherung der Bürgersteige hinzuweisen. Strafgebühren hat es auch gegeben!

Vielleicht können Sie sich auch heute noch auf Ihrem Weg von und zur Arbeitsstelle einen Eindruck über die wahren Verhältnisse in Berlin verschaffen. Nein, "Berlin kann auch Schnee nicht" - das ist mein Eindruck.

Und sagen Sie Ihren Kollegen vor Antritt ihrer Bürgersteig-Wanderung Bescheid: es könnte sein, dass Sie auf die Nase fallen und anschließend für Ihre Arbeit ausfallen. Ich hoffe, dass Sie meinen Kommentar nicht ausfallend finden!

Herzliche Grüße

Reinhard M. W. Hanke

c/o Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

www.westpreussen-berlin.de

www.ostmitteleuropa.de

„Natürlich“ bleibt heutzutage der Bürger „in der Regel“ ohne Antwort, ganz gleich an wen er sich wendet: Medien, Politiker und Parteien, und

Demokratie müsste anders gehen: Diskurs, nicht Ausgrenzung und Abschottung!

B.Z.

AM SONNTAG

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Das besonders Tolle am Schnee ist, dass durch ihn jeder sonst so hässliche Ort, jede Bushaltestelle, jeder Supermarktflachbau, jede Garage, jedes Fabrikgebäude einfach schön wird. Alles wirkt ruhig, unschuldig, romantisch.

Und wenn man dann noch kleine und auch sogar etwas größere Hügel findet, mitten in der Stadt, mit den Kindern Schlitten fahren kann, ein Snowboarder vorbeihüpft, unten angekommen ein Langläufer gerade anschiebt, man nach zwei Stunden Luft mit Apfelbäckchen nach Hause kommt, heiße Schokolade, kalte Finger und Füße hat, dann ist das wie ein bisschen Urlaub. Mitten in der Stadt. Das kann Berlin. Berlin kann Schnee richtig gut. Das konnte es schon immer (siehe S. 4).

Und ist in diesen Zeiten des Verzichts und der Sehnsucht nach Loslassen umso wichtiger.

Natürlich bringt die klirrende Kälte auch Gefahren mit sich. Zum Beispiel für Menschen, die auf der Straße leben. Die frieren. Die erfrieren könnten. Also ist es wichtig, dass wir die Herzen für diese Menschen öffnen, dass sie unterstützt, gerettet werden. Unser Reporter sprach mit Obdachlosen, wie sie durchkommen, und wie sie sich über wärmende Kleidung und Mahlzeiten freuen. (S. 4/5).

Umso schleierhafter ist es mir, dass Leute sich in gerade dieser friedlichen, schneebedeckten Natur bewusst in Gefahr begeben. Dieser Trend, nackt kurz ins eiskalte Wasser zu tauchen und: yeah! - er ist völliger Quatsch. So was macht nur eine übersättigte, gelangweilte Gesellschaft. Ich finde nicht, dass wir das gerade sind, ganz und gar nicht. Dass Familien gern eislaufen möchten, dass man es aufregend findet, auf einem zugefrorenen See zu spazieren, das verstehe ich. Aber es ist noch zu kurz so kalt, um sich darauf sicher fühlen zu können. Geduld also. Oder: Lassen Sie es einfach. Und blicken Sie darauf, fühlen: Danke für den Schnee! Er wärmt so schön die Herzen.

Mit lieben Grüßen,
Inga Grömminger
und die B.Z.
AM SONNTAG-
Redaktion

